



UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

Juni 2026

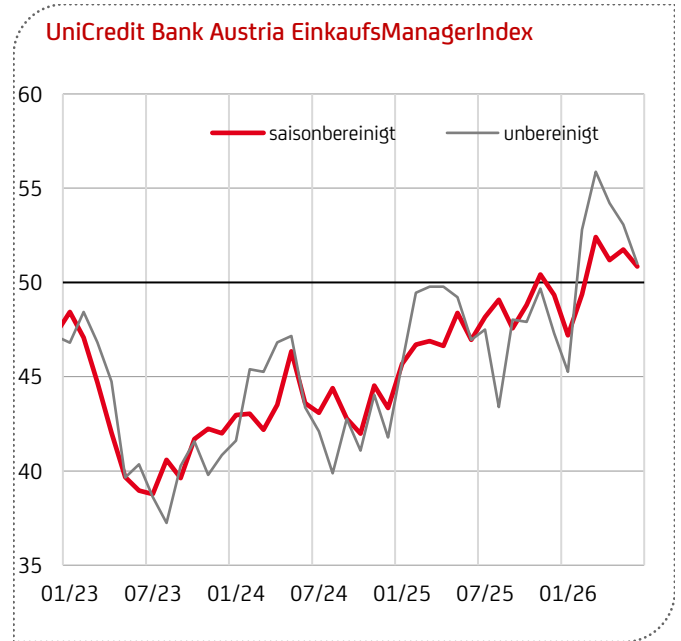
bankaustria.at

 **Bank Austria**
Member of  UniCredit

Überblick

LAGERAUFBAU HÄLT ÖSTERREICHS INDUSTRIE WEITER AUF WACHSTUMSKURS

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Juni auf 50,9 Punkte
- Geopolitische Unsicherheiten dämpften den Optimismus: Die Geschäftserwartungen binnen Jahresfrist sanken im Juni auf 50,8 Punkte, den niedrigsten Wert seit eineinhalb Jahren
- Trotz des verstärkten Rückgangs des Neugeschäfts weiteten die Betriebe die Produktion geringfügig aus
- In der heimischen Industrie wird die Beschäftigung seit drei Jahren reduziert, im Juni wieder mit höherem Tempo als im Vormonat
- Weniger Versorgungsängste und geringere Sorgen über Preisverwerfungen führten zu einer weiteren Verlangsamung des Lageraufbaus
- Niedrigere Energiepreise sorgten für nachlassenden Druck auf Einkaufs- und Verkaufspreise



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Jun.26	50,9	48,5	50,6	45,6	37,2	51,0	50,8
Im Vergleich zum Vormonat	↘	↘	↘	↘	↗	↘	↘
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↗	↘	↘	↗	↘

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX SANK IM JUNI AUF 50,9 PUNKTE

Die österreichische Industrie setzte Ende des zweiten Quartals ihren moderaten Wachstumskurs fort. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex lag im Juni mit 50,9 Punkten erneut über der Grenze von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert wird. Allerdings weist der Rückgang gegenüber dem Vormonat um 0,8 Punkte auf eine Verlangsamung der Dynamik hin. Auch die Einschätzung der Betriebe über die zukünftige Geschäftsentwicklung hat sich zur Jahresmitte deutlich eingetrübt. Der Index für die Erwartungen über den Geschäftsverlauf der kommenden zwölf Monate sank auf 50,8 Punkte. Das ist der niedrigste Wert seit eineinhalb Jahren und liegt deutlich unter dem langjährigen Durchschnittswert. Die meisten der in die Berechnung einfließenden Rückmeldungen gingen jedoch vor der Unterzeichnung des Rahmenabkommens zur Einstellung der Kampfhandlungen zwischen den USA und dem Iran ein. Eine Entspannung der geopolitischen Lage und damit einhergehend die schrittweise Normalisierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sollten rasch wieder für mehr Optimismus bei den heimischen Betrieben sorgen.

Die Sachgütererzeugung hat nach dem Produktionsanstieg um 3 Prozent im Vorjahr im ersten Quartal trotz des Beginns des Iran-Kriegs ein Wachstum um 0,8 Prozent im Jahresvergleich erreicht. Der durchschnittliche Wert des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex von 51,3 Punkten im zweiten Quartal signalisiert anhaltendes Wachstum im Sektor trotz der schwierigen Rahmenbedingungen.

Aufgrund des voraussichtlich endgültigen Endes des Iran-Kriegs sollte sich die geopolitische Lage und damit die Lieferkettenproblematik und die Rohstoffpreissituation in Zusammenhang mit der Blockade der Straße von Hormus in der zweiten Jahreshälfte schrittweise entspannen. Die Industriekonjunktur dürfte davon profitieren und die bislang sehr moderate Erholungstendenz in den kommenden Monaten an Stärke gewinnen. Wir erwarten für das Gesamtjahr 2026 einen Anstieg der realen Industrieproduktion in Österreich von 1,5 Prozent.

Der aktuelle Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex um 0,8 Punkte gegenüber dem Vormonat war auf eine Verschlechterung aller Komponenten zurückzuführen. „Die heimischen Betriebe erhöhten im Juni ihre Produktion mit geringerem Tempo als im Vormonat, vor allem infolge einer sinkenden Auftragsentwicklung. Die Beschäftigung wurde folglich noch stärker als in den Vormonaten reduziert. Anzeichen einer Entspannung im Iran-Krieg führten zu niedrigeren Energiepreisen, die den Aufwärtsdruck auf die Input- und Outputpreise deutlich reduzierten. Der Aufbau der Lagerbestände, um Versorgungsengpässen entgegenzuwirken, ließ nach, doch die erneute Verlängerung der Lieferzeiten deutet auf noch andauernde Störungen in den Lieferketten hin“, fasst Bruckbauer die wichtigsten Umfrageergebnisse zusammen.

PRODUKTIONSAUSWEITUNG TROTZ SINKENDER NACHFRAGE

Die Produktion wurde im Juni erneut ausgeweitet, jedoch mit geringerem Tempo als im Vormonat. Der Produktionsindex sank auf 50,6 Punkte.

Die Ausweitung der Produktion war erneut eine Folge des Aufbaus von Lagerbeständen, um auf Lieferausfälle und Rohstoffengpässe aufgrund von Störungen der Lieferketten durch den Iran-Krieg vorbereitet zu sein. Obwohl es deshalb zu Vorzieheffekten kam, nahm das Neugeschäft deutlich ab. Die Aufträge aus dem Inland gingen stärker als im Vormonat zurück und auch die Exportnachfrage, die im Mai noch zugelegt hatte, ließ nach.

Der Index für die Neuaufträge sank im Juni auf 48,5 Punkte, den niedrigsten Wert seit Jänner dieses Jahres. Mit 48,9 Punkten fiel der Index für die Aufträge aus dem Ausland nur unwesentlich höher aus.

JOBVERLUSTE IN DER HEIMISCHEN INDUSTRIE SETZTEN SICH IM JUNI FORT

Infolge der schwächelnden Nachfrage und der hohen Unsicherheiten wurden die Personalkapazitäten in der österreichischen Industrie mit höherem Tempo als im Vormonat reduziert. Der Beschäftigungsindex sank auf 45,6 Punkte und signalisiert damit den stärksten Jobabbau seit vier Monaten. Die Arbeitslosigkeit setzte damit den leichten Aufwärtstrend der vergangenen Monate fort.

Die Anzahl der Arbeitssuchenden in der Sachgütererzeugung ist im Juni auf mittlerweile fast 29.000 gestiegen, was einer saisonbereinigten Arbeitslosenquote von 4,4 Prozent entspricht. Damit war die Arbeitslosenquote im Sektor zwar im Vergleich zur Gesamtwirtschaft mit einer Arbeitslosenquote von 7,6 Prozent niedrig, lag jedoch um 1,4 Prozentpunkte bzw. 45 Prozent über den Tiefstwerten zu Jahresbeginn 2023.

In den kommenden Monaten sollte sich angesichts der herausfordernden Rahmenbedingungen der leichte Aufwärtstrend der Arbeitslosenquote noch fortsetzen. Wir gehen von einem Anstieg der Arbeitslosenquote in der heimischen Sachgütererzeugung auf 4,5 Prozent im Jahresdurchschnitt 2026 aus, nach 4,3 Prozent im Jahr 2025.

Der starke Abbau von Mitarbeitenden trotz leichtem Produktionsanstieg lässt auf eine weitere Verbesserung der Arbeitsproduktivität in der österreichischen Industrie schließen. Ein Trend, der nach massiven Einbußen im Zuge der Corona-Pandemie nun mittlerweile seit fast zweieinhalb Jahren anhält.

WEITERER LAGERAUFBAU AN VORMATERIALIEN, ABER SINKENDE BESTÄNDE IN DEN AUSLIEFERUNGSLAGERN

Die Lieferzeiten in der heimischen Industrie verlängerten sich im Juni zwar erneut massiv, jedoch nicht mehr ganz so stark wie in den beiden Vormonaten. Dennoch erhöhten die heimischen Betriebe ihre Einkaufsmenge den vierten Monat in Folge seit dem Ausbruch des Nahosts-Krieges und sogar mit etwas höherem Tempo als im Mai, um sich gegen Lieferstörungen und steigende Preise zu wappnen. Im Lagermanagement lag der Fokus demnach weiterhin weniger auf Kostendisziplin als vielmehr auf der Sicherung der Versorgung mit Rohstoffen und Vormaterialien zur Verhinderung von Produktions- bzw.

Absatzunterbrechungen. Die Bestände an Vormaterialien stiegen den dritten Monat in Folge, jedoch im Juni nicht mehr so stark wie zuletzt.

Während die Lager an Vormaterialien und Rohstoffe im Juni erneut leicht aufgebaut wurden, sanken erstmals seit neun Monaten die Bestände in den Fertigwarenlagern. Was üblicherweise auf eine gute Konjunktur mit starker Kundennachfrage hindeutet, ist in der aktuellen Situation, die von einer rückläufigen Auftragsentwicklung geprägt ist, als eine Folge der andauernden Lieferstörungen zu verstehen.

SINKENDE ENERGIEKOSTEN DÄMPFTEN DIE PREISDYNAMIK

Der Juni lieferte erste Anzeichen eines sich abschwächenden Inflationsdrucks. Der Rückgang des Rohölpreises um mehr als 15 Prozent gegenüber dem Vormonat hat vor allem über die Treibstoffpreise den Kostenauftrieb im Einkauf gedämpft. Die Einkaufspreise legten im Juni dennoch sehr stark zu. Der Index für die Einkaufspreise lag mit 77,7 Punkten noch deutlich über den Werten vor Ausbruch des Kriegs im Iran.

Der Anstieg der Verkaufspreise verlangsamte sich im Juni ungefähr im gleichen Ausmaß wie jener der Einkaufspreise, war jedoch insgesamt erneut deutlich geringer als die Kostendynamik in der heimischen Industrie. Offenbar können die Betriebe die Kostensteigerungen aufgrund der schwachen Nachfrage nicht in vollem Umfang an die Kunden weiterreichen, sodass sich die Ertragslage im Durchschnitt erneut etwas verschlechtert haben dürfte, was in den vergangenen zwei Jahren bis auf zwei Monate stets der Fall.

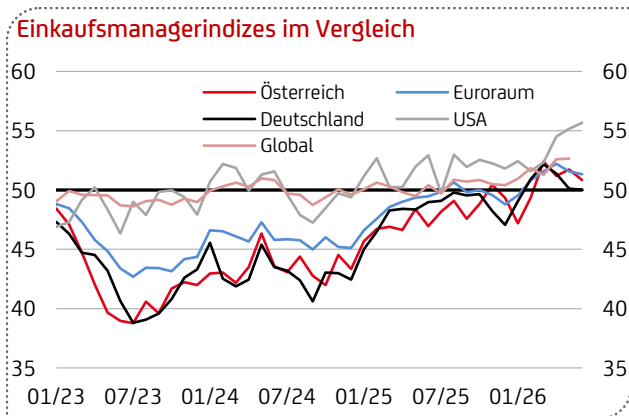
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Jul.25	Aug.25	Sep.25	Okt.25	Nov.25	Dez.25	Jän.26	Feb.26	Mär.26	Apr.26	Mai.26	Jun.26	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	48,2	49,1	47,6	48,8	50,4	49,3	47,2	49,4	52,4	51,2	51,7	50,9	51,4
Produktionsleistung	50,5	52,5	49,7	50,7	52,7	50,2	47,1	50,1	51,9	49,5	51,4	50,6	52,2
Neuaufträge	46,2	47,8	46,1	49,0	50,7	47,2	45,6	50,4	52,4	49,2	49,6	48,5	50,3
Beschäftigung	45,8	45,6	44,4	43,7	45,4	48,0	45,1	44,1	47,0	45,8	46,1	45,6	50,4
Lieferzeit (inverser Index)	47,1	47,5	47,4	46,1	45,5	44,3	46,6	46,0	37,2	35,3	35,7	37,2	44,9
Vormateriallager	46,0	46,2	45,6	46,0	47,9	46,7	47,1	48,1	49,1	52,0	51,2	51,0	49,0
Fertigwarenlager ¹⁾	48,6	51,8	47,2	50,6	50,1	52,2	52,1	50,9	51,6	52,3	51,3	49,0	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	49,1	47,7	46,6	45,6	48,7	50,5	46,5	48,7	51,1	46,1	47,7	50,1	50,2
Exportaufträge ¹⁾	46,3	47,0	46,2	49,1	51,1	46,5	46,0	48,4	50,9	49,2	50,7	48,9	49,7
Einkaufsmenge ¹⁾	49,3	49,8	47,0	45,5	48,1	47,1	46,1	47,4	53,1	50,8	51,6	51,9	50,3
Einkaufspreise ¹⁾	52,1	52,6	54,4	52,5	53,6	52,8	54,0	56,4	72,1	77,4	83,0	77,7	57,3
Verkaufspreise ¹⁾	48,2	49,1	48,6	47,7	49,7	48,7	48,6	50,7	53,8	59,8	65,2	60,4	51,9
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,95	0,92	0,98	0,97	1,01	0,90	0,88	0,99	1,01	0,94	0,97	0,99	1,03
Erwartungsindex ¹⁾	59,5	57,1	53,7	59,7	59,2	59,8	58,9	62,6	57,7	53,7	54,7	50,8	54,9

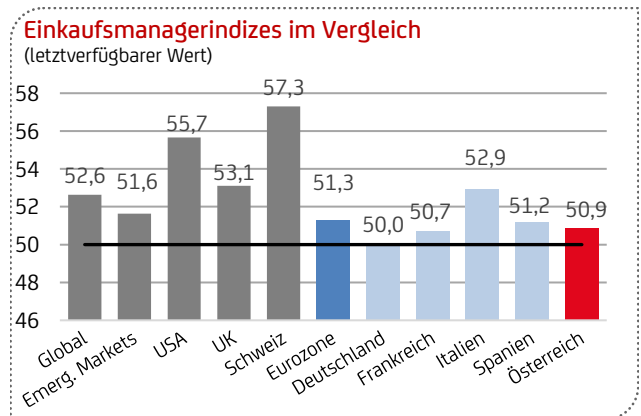
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit

Industrie im Euroraum weiter mit moderatem Wachstum

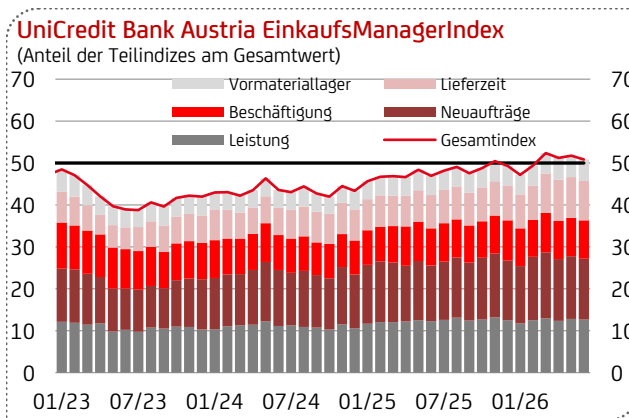


Im Euroraum verschlechterte sich der Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Juni geringfügig auf 51,3 Punkte, liegt damit jedoch weiter im Wachstumsbereich.

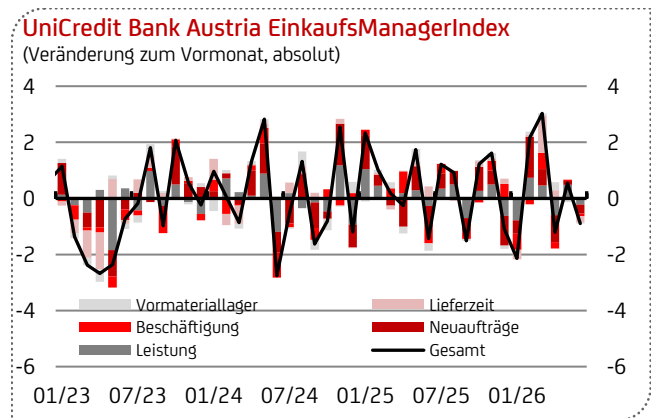


Der Verbesserung in Frankreich stand im Juni nach vorläufigen Werten eine leichte Verschlechterung in Deutschland gegenüber.

Iran-Krieg belastete die Entwicklung in der österreichischen Industrie

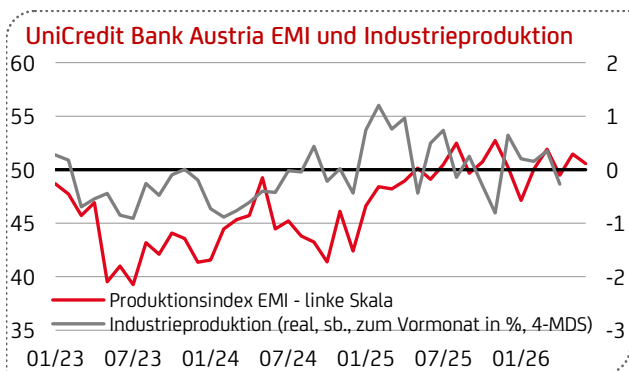


Der UCBA EinkaufsManagerIndex sank im Juni auf 50,9 Punkte, blieb damit aber über der Neutralitätsgrenze von 50 Punkte, ab der Wachstum signalisiert wird.

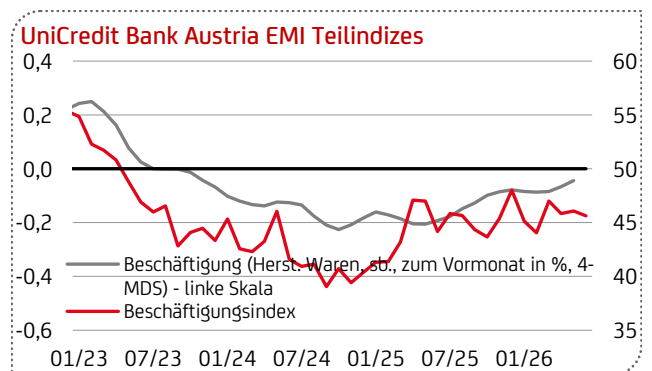


Der Rückgang im Juni um 0,8 Punkte gegenüber dem Vormonat war einer ungünstigeren Entwicklung aller Komponenten des UCBA Einkaufsmanagerindex geschuldet.

Produktionsleistung stieg im Juni langsamer, der Jobabbau beschleunigte sich

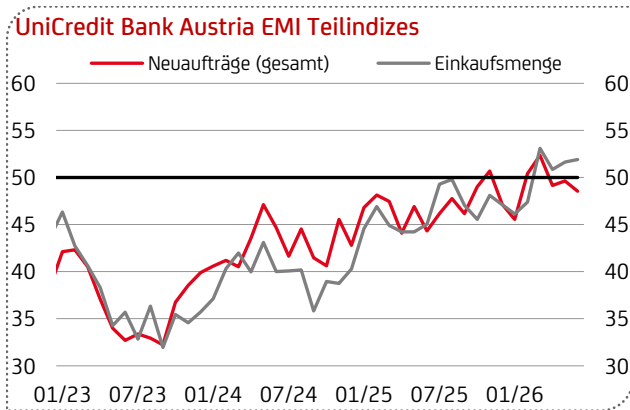


Der Produktionsindex sank im Juni auf 50,6 Punkte. wofür vor dem Hintergrund steigender Preise und Lieferstörungen infolge des Iran-Kriegs erneut der Aufbau von Sicherheitsbeständen verantwortlich war.

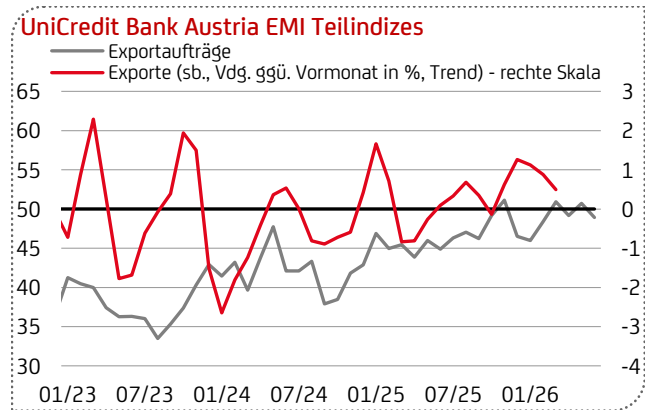


Angesichts des noch stärker sinkenden Neugeschäfts wurde der Jobabbau im Juni wieder beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 45,6 Punkte.

Nachfrage aus dem In- und Ausland nahm im Juni ab

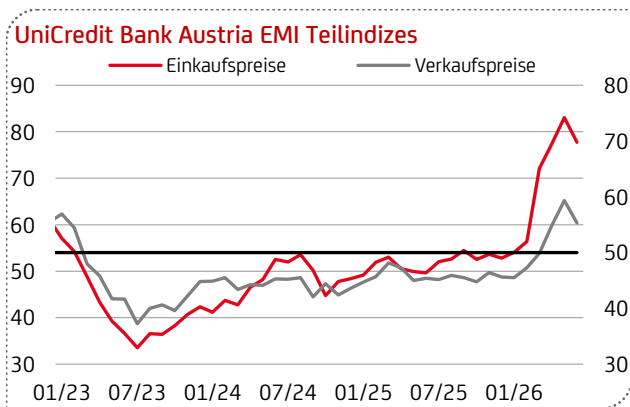


Im Juni nahm das Neugeschäft erneut ab, sogar mit etwas höherem Tempo als im Vormonat. Der Index für die Neuaufträge sank auf 48,5 Punkte.

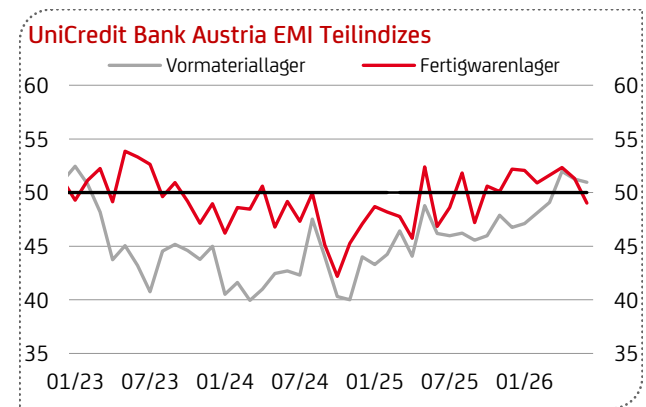


Die Nachfrage aus dem Inland sank etwas stärker als jene aus dem Ausland. Der Exportauftragsindex sank auf 48,9 Punkte.

Inflationsdruck ließ etwas nach

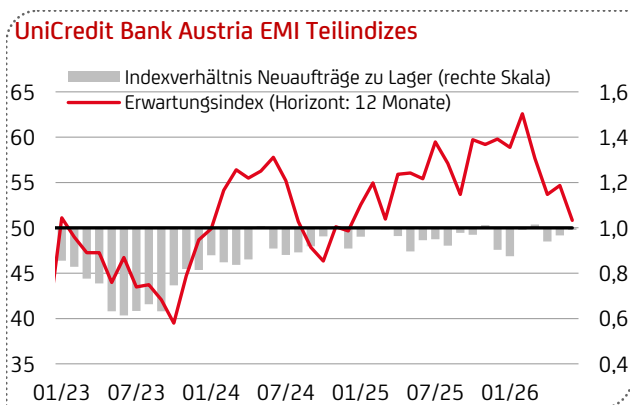


Niedrigere Energiepreise sorgten im Juni für weniger Aufwärtsdruck auf die Preise. Allerdings waren die Preisanstiege immer noch deutlich höher als vor dem Ausbruch des Iran-Kriegs.

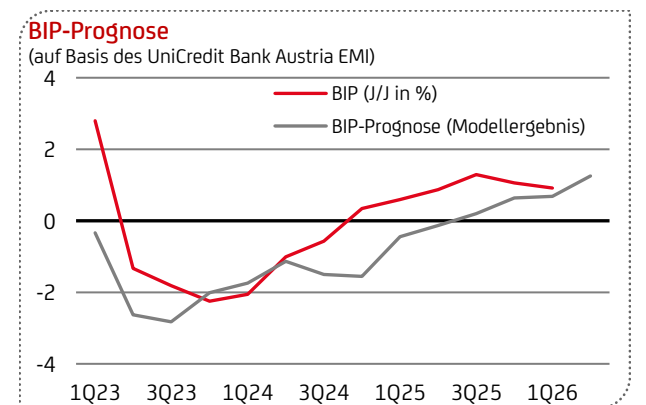


Versorgungsängste führten trotz geringerer Kundennachfrage zu einem Aufbau der Vormateriallager. Die Bestände in den Fertigwarenlager nahmen dagegen erstmals seit neun Monaten ab.

Wachstumsaussichten auf Jahressicht verschlechterten sich deutlich



Der Index für die Produktionserwartungen sank auf 50,8 Punkte, den niedrigsten Wert seit eineinhalb Jahren.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für das zweite Quartal 2026 auf einen leichten Anstieg des BIP im Jahresvergleich hin.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des/der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der/die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlustträglichkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des/der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Albert Angersbach, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

